

# VON DER KOLLOKATIONENKOMPETENZ ZUR TEXTKOMPETENZ. DIE ROLLE DER KOLLOKATIONEN BEI DER KOHÄSION UND KOHÄRENZ EINES TEXTES

*Mária Vajičková*

Pedagogická fakulta, Univerzita Komenského v Bratislave

VAJIČKOVÁ, Mária. 2021. „From collocation competence to textual competence. The role of collocations in the cohesion and coherence of a text.“ *Philologia* 31 (1): 179–188.

**Abstract:** V predkladanom príspevku sa venujeme textovým dimenziám kolokácií. Skúmame, ako poznanie kolokácií prispieva k tvorbe kohézneho a koherentného textu. Textotvorné funkcie kolokácií analyzujeme spolu s ich výskytom v referenčných miestach a ich participáciou na tvorbe izotopických reťazcov. Jazykovú realizáciu referenčných miest ako povrchovej štruktúry vety spájame s jej hĺbkovou štruktúrou.

**Kľúčové slová:** kolokácie, systémové kolokácie, textové kolokácie, referenčné miesta, povrchová štruktúra vety, hĺbková štruktúra vety, kohézia a koherencia textu, textová kompetencia

**Abstract:** The article examines the textual dimensions of collocations and it examines whether collocation competence as previous language skills and knowledge can help in the design of a cohesive and coherent text. The text-shaping function of collocations is investigated in connection with the reference theory and the possibilities of realizing the surface and deep structure of the text.

**Key words:** collocation, system collocations, text collocations, reference points, surface structure of the text, deep structure of the text, cohesion and coherence of the text, textual competence

## **EINLEITUNG**

Seitdem am Anfang des vorigen Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Linguisten auf die semantische Verbindbarkeit der Lexeme<sup>1</sup> gelenkt wurde, sind viele Arbeiten entstanden, die das Sprachphänomen Kollokationen unter die Lupe genommen haben<sup>2</sup>. Es sind auch didaktische Arbeiten<sup>3</sup> entstanden, die untersucht haben, wie man Interferenzfehlern vorbeugen kann und in welchen Schritten Kollokationen im Unterricht behandelt werden sollen.

Kollokationen und Phraseme werden als Problembereich des Erwerbs vom fremdsprachigen Wortschatz und als Quelle von Interferenzfehlern bezeichnet. Es ist bewiesen, dass das früher erworbene Wissen oder die früher erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten das später erworbene Wissen und die später erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten beeinflussen. Dies hat zur Folge, dass auch Fremdsprachenlerner auf einem guten Sprachniveau gegen die lexikalischen Kollokationsrestriktionen der Zielsprache verstoßen und der Gefahr der Interferenzfehler bei festen oder weniger festen Wortverbindungen, die sich von den der Muttersprache oder der Erstsprache unterscheiden, ausgesetzt sind.

## **TEXTUELLE DIMENSIONEN DER KOLLOKATIONEN**

Die textuellen Dimensionen der Kollokationen wurden nur selten untersucht. Kollokationen spielen dabei eine wichtige Rolle nicht nur bei der Bemühung um einen korrekten Sprachausdruck, sondern auch bei der Gestaltung eines zusammenhängenden Textes. Sie können die Textkompetenz fördern, denn sie stellen das Sprachvorwissen dar, das dem Textproduzenten helfen kann, einen kohärenten und kohäsiven Text zu gestalten, wenn er sich auf die textgestaltende Potenz der Kollokationen konzentriert.

Ausgehend von den binären Distinktionen, die zwischen System und Text, Stabilität und Nichtstabilität, Regelmäßigkeit und Nichtregelmäßigkeit unterscheiden, werden System- und Textkollokationen<sup>4</sup> ausgegliedert. Bei Kra-

---

<sup>1</sup> Charles Bally verwendete den Begriff „groupements usuels“, Walter Porzig „wesenhafte Bedeutungsbeziehungen“, Eugenio Coseriu „lexikalische Solidaritäten“, in der generativen Grammatik wurde der Begriff „Selektionsrestriktionen“ eingeführt, bis sich mit John Rupert Firth (1957) der Begriff „Kollokationen“ etablierte.

<sup>2</sup> Vgl. Vajičková (2020).

<sup>3</sup> Vgl. Hausmann (1984), Reder (2006). Vajičková – Ďurčo (2019), Tomášková (2020).

<sup>4</sup> Vgl. Čermák (2001) Kratochvílová (2011).

tochvílová<sup>5</sup> wird als eine selbstständige Gruppe die Klasse der grammatisch regelbasierten Kolligationen genannt, unter der die Funktionsverbgefüge (*in Betracht ziehen*) und die festen präpositionalen Verbindungen (*darüber hinaus*) verstanden werden. Die zweite Gruppe bilden lexikalische Mehrwortfügungen als charakteristische feste Elemente der lexikalisierten Mehrwortlexik, die als Systemkollokationen bezeichnet werden. Die dritte Klasse stellen Mehrwortfügungen dar, die ihre Bedeutung im Textualisierungsprozess aktualisieren, auf die in bestimmten Ko- und Kontexten rekurriert wird. Es sind Textkollokationen, die durch ihr wiederholtes Vorkommen zu Systemkollokationen und zum festen Bestandteil der Mehrwortlexik vor allem im Bereich der Fachsprache werden können. Die vierte Klasse wird als Übergangsklasse der diskursiven Kollokationen<sup>6</sup> bezeichnet. Sie spielt eine wichtige Rolle bei der Textkohärenz. Es sind Textkollokationen, die für ein konkretes Thema sehr spezifisch und damit sehr wichtig sind und im Text wiederholt in Wortverbindungen in verschiedenen Formen (Wortbildungsformen, in grammatischen Formen oder auch in verschiedenen semantischen Beziehungen, wie in der Synonymie, Antonymie, Hierarchie usw.) verwendet werden, wie es im Weiteren gezeigt wird.

## ZUR ROLLE DER KOLLOKATIONEN BEI DER KOHÄSION UND KOHÄRENZ EINES TEXTES

Kollokationen tragen zur stilistischen Ganzheit des Textes durch texttypologische makrostrukturelle Rahmeneigenschaften sowie durch stiltypologische mikrostrukturelle Ausdrucksmittel auf den einzelnen Sprachebenen des Textes bei. Außerdem weisen sie auch auf stilistische Prinzipien hin, die bei der stilistischen Textgestaltung der jeweiligen Textsorten primär sind. Entsprechend der Makro-, Medio- und Mikrostruktur des Textes<sup>7</sup> kann die Rolle der Kollokationen bei der Kohärenz und Kohäsion eines Textes in drei Schritten untersucht werden.

Im ersten Schritt, der als makrostilistisches Vorgehen bezeichnet werden kann, kann der gesamte Text in seinen übertextuellen und intertextuellen sowie in seinen außersprachlichen kommunikativen situativen Relationen untersucht werden. Dabei wird sowohl die Textsorten- und Texttypzugehörigkeit, die jeweilige Kommunikationssituation, in der der Text entstanden ist (dialogisch

<sup>5</sup> Vgl. Kratochvílová (2011, 117ff.), Vajičková (2019b).

<sup>6</sup> Vgl. Kratochvílová (2011, 117ff.)

<sup>7</sup> Vgl. Vajičková (2015).

versus monologisch, schriftlich versus mündlich<sup>8</sup>), wie auch das Thema des Textes analysiert. Die Textsorten- oder die Texttypzugehörigkeit determiniert die Verwendung von Kollokationen. In brieflich-mitteilenden Texten werden feste kommunikative Formeln, wie die Anrede- und die Abschlussformel erwartet. Andere Kollokationen sind für narrative (temporale Zusammenhänge), deskriptive (Sachzusammenhänge) oder argumentative (logische Zusammenhänge) Texte typisch. In der mündlichen Kommunikation spielen richtige Eröffnungsformeln und Beendigungsformeln sowie die Formeln der Turn-Aus handlung und die diskursdeiktischen Formeln<sup>9</sup> eine sehr wichtige Rolle, wie es im Weiteren erläutert wird.

Im nächsten Schritt, der als mediostilistisches Vorgehen bezeichnet wird, werden die Stildeterminanten (Textthema, Textproduzent und Textrezipient, Medium) sowie stilistische Prinzipien der Textgestaltung analysiert, nach denen die verbalen (sprachlichen und parasprachlichen) sowie die nonverbalen (extrasprachlichen) Ausdrucksmittel ausgewählt und organisiert werden. Das Prinzip der Wiederholung, das für Fachtexte von Bedeutung ist, oder das Prinzip der Variation, nach dem vor allem belletristische Texte gestaltet werden, spiegeln sich bei der Realisierung der Referenzstellen wider und bedingen das Vorkommen von Kollokationen in Referenzstellen. Themenbezogen werden Kollokationen mit bestimmten Kollokatoren erwartet, die sich durch den gesamten Text als ein Leitfaden ziehen. Sie befinden sich in den Referenzstellen und bilden Ketten, aus denen ein Isotopienetz entsteht.

Im dritten Schritt, genannt mikrostilistisches Vorgehen, werden die Ausdrucksmittel des Textes auf den unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems erfasst. Bei der Konzentration auf die Kollokationen sind es vor allem die lexikalische und die syntaktische Ebene: auf der lexikalischen Ebene ist es die Mikrokomposition (Konnexion und Konnektoren), Leitbegriffe, Schlüsselwörter und die sie umgebenden und miteinander verflochtenen semantischen Netze (Wortnetze), nach denen bestimmte Isotopieketten sichtbar werden. Auf der Satzebene sind es Stereotypen und Schablonen bei Voraussetzung einer bestimmten Präsuppositionsstruktur.

Texte konstituieren sich im Zusammenwirken des grammatischen, lexikalischen und pragmatischen Wissens einerseits und des sozialen Interaktionswissens, des situativen Wissens und des Weltwissens andererseits. Wo stehen Kollokationen in diesem System der stilistischen Textgestaltung? Gehen wir davon aus, dass die Kollokationenkompetenz zum Sprachvorwissen gehört,

---

<sup>8</sup> Vgl. Tomášková (2019).

<sup>9</sup> Vgl. Tomášková (2018).

wodurch die Sprachgewandtheit des Textproduzenten sowie des Textrezipienten beeinflusst wird. Beim Textproduzenten geht es um die richtige Bildung von Kollokationen, d.h. um richtige grammatische Strukturen und um richtige lexikalische Komponenten. Auf der Seite des Textrezipienten sind es Erwartungen, die er ausgehend von seinem muttersprachlichen oder fremdsprachlichen Wissen hat. Er erwartet bestimmte grammatische Strukturen und lexikalische Komponenten. Der Muttersprachler macht bei Kollokationen nur selten einen Fehler. Die Verwendung von Kollokationen kann beim Fremdsprachler durch seine Muttersprache positiv oder negativ beeinflusst werden. Bei unterschiedlichen grammatischen Strukturen oder bei unterschiedlichen lexikalischen Komponenten können Interferenzfehler entstehen (*ich nehme einen Bus* = ‚zoberiem autobus‘ = die wörtliche Übersetzung ist falsch, die richtige Kollokation im Slowakischen heißt *pôjdem autobusom*). Probleme mit inkorrektem Gebrauch von Kollokationen ergeben sich daraus, dass korrekt rezipierte Kollokationen nicht produktiv beherrscht werden. Dem Kollokator wird keine Aufmerksamkeit geschenkt. Der Rezipient des Textes nimmt die Tiefenstruktur des Textes wahr, aber der Oberflächenstruktur (also der sprachlichen Realisierung der außersprachlichen Realität) widmet er wenig oder sogar keine Aufmerksamkeit. Er hat die Wortverbindung verstanden, aber erst später beim produktiven Gebrauch stellt er fest, dass er sich beim Kollokator unsicher ist. Am folgenden Textbeispiel soll gezeigt werden, wie sich Kollokationen an der Gestaltung der Oberflächen- und der Tiefenstruktur eines Textes beteiligen und wie sie so zur Kohäsion und Kohärenz des Textes beitragen.

*Viele Menschen haben heutzutage Bewegungsmangel  
Außer den Essgewohnheiten hat sich über die Jahre noch ein wichtiger Punkt verändert: Wir bewegen uns immer weniger. Der Bewegungsmangel, gepaart mit der Möglichkeit, jederzeit an alle nur erdenklichen Nahrungsmittel zu gelangen, hat dazu geführt, dass die Deutschen immer dicker werden. Wobei die Ernährung noch eine größere Rolle spielt: „Im Normalfall kann man durch gesteigerte Bewegung nicht die gleiche Gewichtsregulation erzielen, wie durch ein verändertes Essverhalten“, erklärt Schönberger.<sup>10</sup>*

<sup>10</sup> Als ein Textbeispiel wird der Text C: Essgewohnheiten heute und vor 50 Jahren: <https://www.apotheken-umschau.de/Ernaehrung/Essgewohnheiten-heute-und-vor-50-Jahren-163617.html> aus dem Lehrbuch Vajičková, Ďurčo et al. (2018, 82, 174) genommen.

## THEMEN- UND TEXTSORTENBEZOGENE KOLLOKATIONEN IN DEN REFERENZSTELLEN

Durch den referenziellen Bezug auf die außersprachliche Entität (in der Tiefenstruktur des Textes) und Wortwiederholungen oder Wiederaufnahmen durch synonyme, hierarchische oder gegensätzliche Bezeichnungen in den Referenzstellen (auf der Textoberfläche) kommt es dazu, dass im Text Wortfamilien (*Bewegungsmangel, sich bewegen, Bewegung*) und Wortfelder (*Essgewohnheiten, Nahrungsmittel, Ernährung, Essverhalten*) vorkommen, die sich genauso an der Kohäsion und Kohärenz des Textes beteiligen. Ein enger Zusammenhang zwischen den einzelnen Äußerungen des Textes wird auch durch Kollokationen gebildet, deren Bestandteile sie sind (*Bewegungsmangel haben, Essgewohnheiten haben sich verändert, alle nur erdenklichen Nahrungsmittel, an Nahrungsmittel gelangen, die Ernährung spielt eine Rolle, gesteigerte Bewegung, die Gewichtsregulation erzielen, verändertes Essverhalten*). An der Kohärenz und Kohäsion des Textes beteiligen sich oft Basen von mehreren Kollokationen (*alle nur erdenklichen Nahrungsmittel, an Nahrungsmittel gelangen*). Die Gegenstands-, Zeit-, Orts- und Ereignisreferenz bilden als vollständige, partielle oder überlappende Referenz Isotopieketten, aus denen ein Isotopienetz entsteht, durch das die einzelnen Informationen im Text zusammengehalten werden, und so entsteht aus den einzelnen Sätzen eine textuelle Ganzheit.

Im Weiteren gehen wir in unserem Textbeispiel auf die einzelnen Referenztypen und ihre sprachlichen Realisierungsformen näher ein. Die Temporalität (Zeitreferenz) kommt in den Referenzstellen als *heutzutage, über die Jahre, jederzeit* vor; auf die Lokalität (Ortsreferenz) wird kein Bezug genommen; als Gegenstandsreferenz kann man die Bezeichnungen *Menschen, wir, die Deutschen* nennen. In dieser Isotopiekette werden die Referenzstellen durch Pronomen (*wir*) und durch Hyponymie (*Menschen, die Deutschen*) variiert, auf die gleiche außersprachliche Wirklichkeit wird Bezug genommen durch Pronominalisierung und lexikalisch-semantische Variation. Die Ereignisreferenz wird durch die Lexeme *sich verändern, sich bewegen* realisiert.

Die Realisierungsmöglichkeiten der einzelnen Referenzstellen haben gezeigt, dass bei der Kohäsion und Kohärenz des obigen Textes die themenabhängigen Kollokationen eine große Rolle spielen. Wie es aber in der Einleitung der Studie gesagt wurde, sollen die textgestaltenden Funktion von Kollokationen in drei Dimensionen untersucht werden, und zwar in den makro-, medio- und mikrostrukturellen Zusammenhängen. Die Analyse der Referenzstellen gehört zur medio- und mikrostrukturellen Analyse. Es wird untersucht, nach welchen Kriterien die Referenzstellen besetzt werden, ob nach dem Prinzip der Variation oder der Wiederholung. Die Analyse der Sprachmittel in den Referenzstellen

kann als mikrostrukturelle Analyse bezeichnet werden. Bei der Realisierung der temporalen Referenz (Zeitreferenz) kommen in unserem Text in der syntaktischen Funktion der temporalen Adverbialbestimmungen Adverbien (*heutzutage, jederzeit*) und Nominalphrasen (*über die Jahre*) vor. Bei der Realisierung der Gegenstandsreferenz werden Substantive (*Menschen, die Deutschen*) und substantivische Pronomina verwendet. Bei der Ereignisreferenz kommen Verben (*sich verändern, sich bewegen*) in der Funktion von Prädikaten vor.

Die sprachlichen Realisierungsmöglichkeiten, die im obigen Text präsent waren, können in anderen Texten durch weitere potenzielle Realisierungsformen ergänzt werden, die zeigen, wie die außersprachliche Realität sprachlich variiert werden kann. Auf eine außersprachliche Realität kann Bezug genommen werden: mit einem einfachen Lexem (*jemanden loben; jemanden tadeln*), mit einer Kollokation (*ein Lob aussprechen; Lob zollen; Lob spenden; einen Tadel aussprechen*) oder mit einem Phrasem (*jemanden über den grünen Klee loben; jemanden zur Schnecke machen*). In allen Fällen handelt es sich um Sprachausdrücke, die einen festen Bestandteil des Lexikons bilden und als Einwort- oder Mehrwortlexeme (Kollokationen und Phraseme) mnestisch erworben werden. Je häufiger sie in der Kommunikation vorkommen (Tokenfrequenz<sup>11</sup>), desto leichter sind sie vorhersagbar (*predictability*), sie werden im Gedächtnis besser gespeichert (*memory strength*) und leichter und schneller abgerufen (*fast retrieval*). Wenn ihre Verwendung mit bestimmten Textsorten oder situativen Kommunikationsbedingungen verbunden wird, kann diese Erfahrung mit der Vorgeformtheit oder Musterhaftigkeit zur besseren schriftlichen sowie mündlichen produktiven Textkompetenz führen.

Die makrostrukturelle Kollokationenanalyse konzentriert sich auf das textsortenabhängige Vorkommen von Kollokationen. In unserem Textbeispiel handelt es sich um einen deskriptiv-erläuternden Text, der sich durch keine textsortenspezifischen Kollokationen auszeichnet. Anders wäre es in einem Text, für den gesprächsspezifische und schreibspezifische<sup>12</sup> pragmatische Phraseme typisch sind. Die Kenntnis der richtigen festen Briefformeln (*sehr geehrter Herr; mit freundlichen Grüßen, zur Kenntnisnahme, zu Ihren Akten*) oder der Textverweise (*siehe oben, Fortsetzung folgt*) in der Zielsprache kann zur fehlerfreien schriftlichen Kommunikation beitragen. Genauso ist es bei der Kenntnis der gesprächsspezifischen Formeln mit ihren referenziellen oder metasprachlichen Funktionen (*Ich glaube! Ich finde. Wie soll ich es sagen.*), die zur flexibleren mündlichen Kommunikation führen können. Bei der Gesprächs- bzw. Diskursstruktur handelt es sich um Eröffnungs- und Beendigungsformeln, Formeln

<sup>11</sup> Vgl. Haspelmath (2002, 237), Tomášková (2019, 167ff.).

<sup>12</sup> Begriffe nach Burger et al. (1982, 123ff.).

der Turn-Aushandlung und diskursdeiktische Formeln, in denen aufgrund ihrer relativen Festigkeit Kollokationen auftreten<sup>13</sup>. Mit Eröffnungs- und Beendigungsformeln werden Sprechereignisse eingeleitet bzw. abgeschlossen. Formeln der Turn-Aushandlung regeln den Sprecherwechsel und werden bei der Interaktion eingesetzt. Diskursdeiktische Formeln mit anadeiktischer und katadeiktischer Funktion haben in der Kommunikation eine verweisende Funktion. In der mündlichen Kommunikation sind stabilisierte kommunikative Formeln und Kollokationen Bestandteile von größeren sprachlichen Einheiten und tragen zur Kohäsion und Kohärenz der Textsorten bei, die für die mündliche Kommunikation typisch sind.

## FAZIT

In der Studie wird auf das Thema eingegangen, wie sich Kollokationen an der Kohärenz und Kohäsion eines Textes beteiligen und welche Funktionen sie in Texten und Kommunikationssituationen übernehmen können. Die typologische Gliederung der Kollokationen nach der Funktion im System und im Text und die textgestaltenden Funktionen von Kollokationen bilden den Ausgangspunkt der Studie. Im Anschluss auf die Funktionen von Kollokationen wird gezeigt, welche Rolle Kollokationen im Isotopienetz eines Textes übernehmen sowie das, wie sie die mündliche Kommunikation steuern können.

## Literaturverzeichnis

- Burger, Harald, Annelies Buhofer und Ambros Sialm. 1982. *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/New York: Walter De Gruyter.
- Coseriu, Eugenio. 1967. „Lexikalische Solidaritäten.“ *Poetica I*: 293–303.
- Đurčo, Peter, Mária Vajičková und Simona Tomášková. 2019. *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch. Ein Lehrbuch*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Gergel, Peter. 2016. „Zum Einsatz von authentischen Texten bei der Anwendung von Kollokationen.“ In *Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik*, Peter Đurčo (Hg.), 173–182. Wien: Lit Verlag.
- Gergel, Peter. 2018. „Kollokationsprofil des Substantivs „Freundlichkeit“.“ In *Studies in Foreign Language Education 10*, Gabriela Lojová, Mária Kostelníková und Mária Vajičková (Hg.), 28–43. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.

---

<sup>13</sup> Tomášková (2018).



- Haspelmath, Martin. 2002. *Understanding Morphology*. New York: Oxford University Press.
- Hausmann, Franz Josef. 1984. „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen.“ *Praxis des neusprachlichen Unterrichts*, no. 31, 395–406.
- Hausmann, Franz Josef. 2004. „Was sind eigentlich Kollokationen?“ In *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*, Kathrin Steyer (Hg.), 309–334. Berlin: De Gruyter.
- Kolečáni Lenčová, Ivica. 2016. „Kollokationen: Theorie versus Praxis? Oder Kollokationen im Fremdsprachenunterricht.“ In *Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik*, Peter Ďurčo (Hg.), 215–226. Wien: Lit Verlag.
- Porzig, Walter. 1973. Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen. In *Wortfeldforschung*. Lothar Schmidt (Hg.), 78–103. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. (zuerst in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 58, Halle 1934).
- Reder, Anna. 2006. *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien: Praesens.
- Rotkehl, Anneli. 1994. „Kollokationsbildung und Textbildung.“ In *Europhras 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*, Barbara Sandig (Hg.), 499–523. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer.
- Šajánková, Monika. 2016. „Entwicklung der produktiven Kollokationskompetenz bei Germanistikstudenten in der Slowakei.“ In *Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik*, Peter Ďurčo (Hg.), 227–236. Wien: Lit Verlag.
- Šajánková, Monika. 2020. „Übungstypologie der Kollokationen.“ *Philologia* 30, (2): 37–49.
- Tomášková, Simona. 2016. „Kollokationen in der Wissenschaftssprache am Beispiel von Astrophysik.“ In *Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik*, Peter Ďurčo (Hg.), 121–136. Wien: Lit Verlag.
- Tomášková, Simona. 2018. *Pragmatische Aspekte des Gesprächs*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Tomášková, Simona. 2019a. „Pragmatische Aspekte der Kollokationen in mündlicher Kommunikation.“ In *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch*, Peter Ďurčo, Mária Vajičková und Simona Tomášková, 163–190. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Tomášková, Simona. 2019b. „Extracting vocabulary for specific purposes collocations and n-grams in German texts related to astrophysics.“ In *MMK 2019: recenzovaný sborník příspěvků mezinárodní vědecké konference*, 811–819. Hradec Králové: Magnanimitas akademické sdružení.
- Tomášková, Simona. 2020. „Wissenschaftssprachliche Kollokationen: Analyse fester Wortverbindungen in Abstracts von Abschlussarbeiten.“ *Philologia* 30, (2): 51–71.
- Tomášková, Simona. 2020. „Diachronna analýza kolokácií v nemčine (DiaCollo) na príklade substantíva Klima.“ *Philologia* 30, (2): 161–174.
- Vajičková, Mária, Peter Ďurčo, et al. 2018. *Kollokationen II*. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.

- Vajičková, Mária. 2019a. „Theoretische Aspekte der Kollokationen.“ In *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch*, Ďurčo, Peter, Mária Vajičková und Simona Tomášková, 11–50. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Vajičková, Mária. 2019b. „Textlinguistische Aspekte der Kollokationen.“ In *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch*, Ďurčo, Peter, Mária Vajičková und Simona Tomášková, 133–162. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Vajičková, Mária und Peter Ďurčo. 2019. „Didaktische Aspekte der Kollokationen.“ In *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch*, Ďurčo, Peter, Mária Vajičková und Simona Tomášková, 191–204. Nümbrecht: Kirsch-Verlag.
- Vajičková, Mária und Marilena Felicia Luța. 2019. „Ako ovplyvňuje typologická príslušnosť tvorbu kolokácií v cudzom jazyku. Na pozadí slovenčiny, nemčiny a rumunčiny.“ *Philologia* 29, (1/2): 17–34.
- Vajičková, Mária. 2020. „Výskum kolokácií a kolokačná didaktika. O výstupoch z projektov ku kolokáciám vo vyučovaní cudzích jazykov na PdF UK v Bratislave.“ *Philologia* 30, (2): 7–21.

prof. PhDr. Mária Vajičková, CSc.  
Katedra nemeckého jazyka a literatúry  
Ústav filologických štúdií  
Pedagogická fakulta  
Univerzita Komenského v Bratislave  
Račianska 59  
Slowakei  
813 34 Bratislava  
vajickova@fedu.uniba.sk